

HEYNE <

ROBERT LUDLUM

DER PROMETHEUS-
VERRAT



ROMAN

Stück zunichte machst.«

»Mag sein, dass ich dieses eine Mal Mist gebaut habe«, entgegnete Bryson. »So viel bin ich bereit einzuräumen.« Es hatte auch hier keinen Sinn zu diskutieren, doch er konnte sich einfach nicht zurückhalten.

»Du wirst wieder Mist bauen«, sagte Waller. »Wir pflegen in diesem Zusammenhang von Hab-Acht-Ereignissen zu sprechen. Die sind als Frühwarnsignale zu verstehen. Du warst außergewöhnlich erfolgreich, und das über lange Zeit. Außergewöhnlich. Aber *fünfzehn Jahre*, Nick. Für Agenten im Außeneinsatz sind das Hundejahre. Man sieht nicht mehr klar, ist ausgebrannt, und das Schlimme ist, man selbst merkt es nicht einmal.«

War das Zerwürfnis in seiner Ehe etwa auch so ein Hab-Acht-Ereignis? Während Waller in ruhigem Tonfall weiter räsionierte, spürte Bryson einen Wust an Gefühlen aufwallen, wovon eines Wut war. »Meine Fähigkeiten ...«

»Ich spreche nicht von deinen Fähigkeiten. Was die Arbeit im Außeneinsatz angeht, gibt es nach wie vor keinen Besseren als dich. Ich spreche im Augenblick vielmehr über Zurückhaltung, die Fähigkeit, auf Aktion zu verzichten. Die ist besonders wichtig, aber daran mangelt's dir.«

»Vielleicht wäre einfach einmal ein kleiner Urlaub fällig.« In Brysons Stimme schwang eine Spur Verzweiflung mit, wofür er sich gern selbst in den Hintern getreten hätte.

»Das Direktorat gewährt keine Freijahre«, antwortete Waller trocken. »Das weißt du. Nick, du hast anderthalb Jahrzehnte lang Geschichte geschrieben. Jetzt kannst du sie studieren. Ich entlasse dich zurück ins Leben.«

»Du willst mich also tatsächlich in den Ruhestand versetzen«, entgegnete Bryson tonlos.

Waller lehnte sich in seinem Sessel zurück. »Kennst du die Geschichte von John Wallis, einem der großen britischen Meisterspione des 17. Jahrhunderts? Er arbeitete für die Parlamentaristen und war ein Genie im Dechiffrieren geheimer Botschaften, die die Royalisten untereinander austauschten. Er half bei der Gründung der English Black Chamber, der damaligen NSA. Nachdem er schließlich seinen Dienst quittiert hatte, nutzte er sein Talent weiter und ging als Professor für Geologie nach Oxford, wo er mit der Entwicklung einer neuen Rechenmethode der modernen Mathematik den Weg bereitete. Wer war nun wichtiger: Wallis, der Spion, oder Wallis, der Gelehrte? Aus dem aktiven Dienst auszuschneiden ist etwas anderes als auf die Weide getrieben zu werden.«

Wie oft hatte Bryson diese verquere Metapher schon gehört! Es fehlte nicht viel, und er hätte laut aufgelacht. »An was hast du denn da für

mich gedacht? Soll ich mich vielleicht als Wachmann in einem Supermarkt verdingen und mit Gummiknüppel und Knarre vor der Fleischtheke patrouillieren? «

»*Integer vitae, scelerisque purus non eget Mauris jaculis, neque arcu, nec venenatis gravida sagittis pharetra.* Der integere, schuldlose Mann braucht keinen Maurenspeer, noch einen Bogen oder einen Köcher voller Pfeile. Horaz, du kennst den Satz bestimmt. Zufällig ist alles schon arrangiert. Das Woodbridge College muss seinen Lehrstuhl für Nahostgeschichte neu besetzen, und ich wüsste da einen passenden Kandidaten. Deine Studien, deine Fremdsprachenkenntnisse und konkreten Erfahrungen prädestinieren dich für dieses Amt.«

Bryson hatte den gespenstischen Eindruck, nicht mehr bei sich selbst zu sein, das Gefühl, abgehoben über den Dingen zu schweben und alles mit kühlem, nüchternem Blick von oben zu beobachten. Er war immer gefasst darauf gewesen, im Einsatz getötet zu werden; diese Möglichkeit hatte er stets ins Kalkül gezogen. Aber dass man ihn eines Tages schassen würde, hätte er sich nie und nimmer träumen lassen, geschweige denn, dass es ausgerechnet sein Freund und Mentor sein würde, der ihn vor die Tür setzte.

»Das gehört alles mit zum Plan deiner Pensionierung«, fuhr Waller fort. »Wie heißt es so richtig? Untätige Hände sind des Teufels Werkstatt. Davon können wir ein Lied singen. Ein Agent mit viel Geld, aber ohne Aufgabe stürzt ab; das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Auch du brauchst ein neues Projekt, und zwar eines, das dich voll in Anspruch nimmt. Du bist der geborene Lehrer – was einer der Gründe dafür ist, dass du ein so guter Agent warst.«

Bryson sagte nichts. Er versuchte, die schmerzliche Erinnerung an einen Einsatz in einer kleinen Provinz in Lateinamerika zu verdrängen, die Erinnerung an ein Gesicht im Fadenkreuz eines Präzisionsgewehrs. *Das Gesicht gehörte zu einem seiner »Studenten«, einem 19-jährigen Amerikaner indianischer Abstammung namens Pablo, dem er beigebracht hatte, hoch explosive Sprengstoffe einzusetzen, scharf zu machen oder zu entschärfen. Ein harter, aber anständiger Kerl. Seine Eltern lebten als Bauern in einem Bergdorf, das kurz zuvor von maoistischen Rebellen eingenommen worden war. Wenn sie erfahren hätten, dass Pablo mit dem Erzfeind kollaborierte, wäre es seinen Eltern an den Kragen gegangen. Der junge Mann geriet in einen schweren Loyalitätskonflikt und sah, um seine Eltern zu schonen, keine andere Möglichkeit, als überzulaufen und den Guerilleros zu berichten, was er von der anderen Seite wusste, unter anderem auch die Namen anderer Kollaborateure. Er war zwischen die Fronten geraten, in eine Situation, für die es keine günstige Lösung gab. Bryson nahm Pablos Gesicht ins Visier – das Gesicht eines armen,*

verzweifelten, verängstigten jungen Mannes - und konnte dann, als der Abzug gedrückt war, nur noch wegsehen.

Waller sah sein Gegenüber unverwandt an. »Dein Name ist Jonas Barrett. Du bist ein freischaffender Gelehrter, Autor von einem halben Dutzend viel beachteter Artikel in einschlägigen Fachzeitschriften, unter anderem im *Journal of Byzantine Studies*. Unsere Nahostexperten haben an deiner zivilen Legende fleißig mitgestrickt.« Waller reichte ihm einen Aktenordner, dessen kanarienvogelgelbe Farbe deutlich machte, dass in seinem Deckel Magnetstreifen eingelassen waren, die Alarm schlagen würde, wenn man versuchte, den Ordner nach draußen zu schmuggeln. Er enthielt eine Legende, eine fiktive Biografie. *Seine* Biografie.

Er durchblätterte die eng beschriebenen Seiten. Sie erzählten das Leben eines zurückhaltenden Gelehrten, dessen linguistische Fähigkeiten durchaus den seinen entsprachen und dessen sonstiges Spezialwissen schnell aufzuholen war. Die Grundzüge der Biografie konnte er sich problemlos zu Eigen machen. Jonas Barrett war unverheiratet. Jonas Barrett hatte Elena nie kennen gelernt. Jonas Barrett hatte sich darum auch nie in sie verlieben können. Jonas Barrett sehnte sie nicht an ihre Seite zurück. Jonas Barrett war eine Fiktion. Ihn Wirklichkeit werden zu lassen, würde für Nick bedeuten, dass er den Verlust von Elena akzeptierte.

»Deine Ernennung ist vor wenigen Tagen bestätigt worden. Woodbridge erwartet seinen neuen außerordentlichen Professor Anfang September. Und ich möchte hinzufügen, dass man sich dort über diesen Neuzugang glücklich schätzen darf.«

»Habe ich eine Wahl?«

»Nun, wir hätten dir auch einen Job in irgendeiner multinationalen Consulting-Firma verschaffen können. Oder bei einem Erdölriesen. In der Industrie. Aber das wäre alles nicht das Richtige gewesen. Du konntest immer schon mit Abstraktionen so gut umgehen wie mit Tatsachen. Früher habe ich mir Sorgen gemacht, dass du dadurch gehandikapt sein könntest, aber es hat sich als deine größte Stärke erwiesen. «

»Und wenn ich einfach nicht gehen *will*? Was, wenn ich mich sträube, wenn ich mich nicht abschieben lasse?« Aus irgendeinem Grund sah er wieder die Klinge aufblitzen, den sehnigen Arm, der mit dem Messer in der Hand auf ihn zuschnellte ...

»Sei nicht so stur, Nick.« Waller verzog keine Miene.

»Himmel«, flüsterte Bryson. Er bedauerte, dass er den Schmerz, den er empfand, nicht besser verhehlen konnte. Schließlich wusste er, wie gespielt wurde. Was ihn schmerzte, war nicht, *was* er da zu hören bekam, sondern *wer* ihm diese Worte an den Kopf warf. Waller konnte

sich relativ kurz fassen, denn Bryson wusste, dass er keine Wahl hatte, und er wusste auch, was ihn erwartete, falls er sich auflehnen würde. Ein Taxi gerät ins Schleudern, reißt einen Fußgänger nieder und verschwindet. Oder da wäre der Einstich einer Injektionsnadel, den der Betroffene im überfüllten Einkaufszentrum nicht einmal merkt, und am Ende heißt die Diagnose schlicht und einfach Herzversagen. Oder ein Raubüberfall mit tödlichem Ausgang - wahrhaftig nichts Ungewöhnliches in einer Stadt mit der landesweit höchsten Rate an Straßenkriminalität.

»Die Sache ist entschieden«, sagte Waller ungerührt. »Die Verantwortung für unseren Dienst geht vor. Ich wünschte, es wäre anders. Du kannst dir kaum vorstellen, wie schwer mir das alles fällt. In meiner Amtszeit musste ich schon drei meiner Männer ... mit Sanktionen belegen. Gute Männer, die dann aber aus dem Ruder gelaufen sind - insofern als sie sich unprofessionell verhalten haben. Das belastet mich noch heute, und doch würde ich nicht zögern, es immer wieder so zu tun. Drei Männer. Ich flehe dich an, lass keinen vierten dazukommen.« War das eine Drohung, eine Bitte oder beides? Waller ließ langsam Luft ab. »Ich biete dir ein Leben. Ein gutes Leben, Nick.«

Aber was Bryson erwartete, war kein Leben, noch nicht. Es war irgendein Zustand zwischen Leben und Tod. Die Vorhölle. Fünfzehn Jahre lang hatte er sich ganz - mit Herz und Hirn - einer extrem gefährlichen, anstrengenden Tätigkeit gewidmet. Jetzt war er in diesem Job nicht mehr gefragt. Und Bryson empfand nichts als eine tiefe Leere. Er fuhr nach Falls Church zurück, zu seinem schmucken Haus im Kolonialstil, das ihm aber sonderbar fremd vorkam. Er ging wie ein Gast durch die Räume, musterte die von Elena ausgesuchten schönen Aubusson-Teppiche, das pastellfarbene gestrichene Zimmer für das Kind, das sie sich so sehr gewünscht hatten. Das Haus kam ihm leer vor und gleichzeitig von Gespenstern belagert. Er füllte ein Wasserglas mit Wodka - danach würde er wochenlang nie mehr ganz nüchtern sein.

Überall im Haus war Elena, ihr Duft, ihr Geschmack, ihre Aura. Er konnte sie nicht vergessen.

Sie saßen auf dem Steg vor ihrem Häuschen am See und sahen das Segelboot vorüberziehen ... Sie schenkte ihm gekühlten Weißwein ein, reichte ihm das Glas und gab ihm dabei einen Kuss. »Ich vermisse dich«, sagte sie.

»Aber ich bin doch bei dir, Liebling.«

»Jetzt, ja. Aber morgen bist du wieder weg. In Prag, Sierra Leone, Jakarta, Hongkong ... wer weiß wo? Wer weiß wie lange?«

Er nahm ihre Hand und fühlte ihre Einsamkeit, die sie einfach nicht

vertreiben konnte. »Aber ich komme doch immer zurück. Und du weißt: Trennung auf Zeit kommt der Liebe zugute.«

»Mai rarut, mai dragut«, sagte sie nachdenklich. »Wo ich herkomme, gilt ein anderer Sinnspruch. Celor ce duc mai mult dorul, le pare mai dulce odorul. Trennung schärft die Liebe, aber Nähe festigt sie.«

»Das gefällt mir.«

Sie hob den Zeigefinger und wackelte damit hin und her. »Da wäre noch so eine Weisheit. Prin departare dragostea se uita. Wie sagt man? Lange weg, schnell vergessen?«

»Aus den Augen, aus dem Sinn.«

»Wie lange dauert's bei dir?«

»Aber du bist doch immer bei mir.« Er tippte an seine Brust. »Hier drin.«

Er zweifelte keinen Augenblick daran, dass ihn das Direktorat überwachte, doch das kümmerte ihn kaum. Wenn man ihn als Sicherheitsrisiko einstufte, musste er auf Schlimmeres gefasst sein. Vielleicht, dachte er düster, konnte er seiner Dienststelle den Ärger einer Liquidierung abnehmen, indem er einfach eine ausreichende Menge Wodka in sich hineinkippte. Die Tage vergingen, und er sah und hörte niemanden. Vielleicht hatte sich Waller auf Konsortiumsebene für ihn eingesetzt, denn Waller wusste, worin sein eigentliches Problem bestand. In Elenas Weggang. Elena, der Fixpunkt seiner Existenz. Unter Bekannten galt Nick immer als ausgesprochen ruhig und entspannt, doch er wusste, dass diese Ruhe nur geliehen war, und zwar von Elena. Als was hatte Waller sie so treffend bezeichnet? Als *personifizierte Gelassenheit*.

Nick hatte sich nie vorstellen können, jemand anderes so zu lieben wie sie. Im berufsbedingten Durcheinander aus Lügen verkörperte sie für ihn das buchstäblich einzig Wahre. Gleichzeitig war aber auch sie Agentin. Andernfalls hätten sie beide auf Dauer nicht zusammenleben können. Im Übrigen stand sie in der Hierarchie ziemlich weit oben und arbeitete für die Dechiffrierabteilung des Direktorats. Weiß der Himmel, was den Spezialisten dieser Abteilung so alles auf den Tisch kam. Wer feindliche Spionageberichte entschlüsselte, erhielt manchmal auch brisanteste Informationen über die eigene Regierung, Informationen, die selbst vor den Abteilungsleitern des Direktorats geheim gehalten werden mussten. Analytiker wie sie arbeiteten ausschließlich am Schreibtisch; die Computertastatur war ihre einzige Waffe, und doch streiften sie mit ihren Gedanken so frei wie jeder Außendienstler durch die Weltgeschichte.

Oh Gott, wie sehr er sie liebte!